FLORA.

№ 46.

Regensburg. 14. December. **1855.**

Inhalt: ORIGINAL-ABHANDLUNG. Holler, Bemerkungen über das Nuphar Spennerianum des Spitzingsees. — LITERATUR. Tulasne, second mémoire sur les Uredinées et les Ustilaginées. Flora bremensis. — ANZEIGE. Lindenberg's verkäufliche Pflanzensammlungen.

Bemerkungen über das Nuphar Spennerianum Gaud. des Spitzingsees; von Aug. Holler.

In den Handbüchern der deutschen Flora wird, nach dem Vorgange von Koch, der Spitzingsee in Oberbayern als einer der wenigen deutschen Standpunkte des *Nuphar Spennerianum* Gaud. bezeichnet. Zwar sehe ich, wenn ich nun in den folgenden Zeilen das Unrichtige dieser Angabe darzuthun versuchen werde, mit Bedauern einen seltenen Bürger aus der südbayerischen Flora, wenigstens vorläufig scheiden, allein die Untersuchungen, welche sowohl in früherer Zeit Molendo, Steudel und Grabmeyer vornahmen, als auch die Beobachtungen, welche ich in diesem Jahre an einer grossen Anzahl frischer Exemplare aus mehreren Punkten des See's zu machen die Gelegenheit hatte, liefern ein zu klares Resultat, als dass noch ein Zweifel darüber herrschen könnte, ob die Spitzingseepflanze identisch sei mit dem ächten *N. Spennerianum* Gaud. oder nicht. Eine Vergleichung des wesentlichsten Merkmals des letztern, der Narbe, mit der Narbe, wie sie die oberbayerische Pflanze besitzt, wird den Beweis hiefür liefern.

Koch spricht sich über die Narbe der ächten Pflanze folgendermassen aus:

„*Nuphar Spenneriarum* Gaud..... *stigmate stellatim acute dentato* incisove, subdecemradiato, denique hemisphaerico, radiis ad marginem excurrentibus.“

Dieselbe Beschreibung gibt auch Spenner (Bot. Zeitung 1827 I. p. 114 u. ff.), welcher die im Feldsee aufgefundene Pflanze als *Nuphar minima* Sm. aufführt, und von ihr sagt, dass die Narbe sternförmig, gewöhnlich nicht vollkommen rund, während der Blü-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05970-0732-4

thezeit flach, nachher halbkugelig gebogen sei, dass die Strahlen zu 10—11 dicht neben einander liegen und, frei über den Rand des Stigma hinausreichend, einen 10—11-zähnigen Stern bildeten. Ausser dieser Gestalt, die er auf der zweiten, seinem Aufsatze beigefügten Tafel abbildete, erwähnt er noch der Färbung der Narbe, die nach ihm grünlich oder bräunlich ist.

Ganz verschieden hievon ist die Narbe der Spitzingseepflanze. Dieselbe ist etwas erhaben, in der Mitte mit einer Vertiefung versehen, ihre Gestalt ist meist nicht ganz rund, sondern mehr elliptisch, ihre Ränder sind stumpf gekerbt mit mehr oder weniger weit von einander abstehenden Kerben, deren Zahl sich nach der Zahl der Narben-Strahlen richtet. Diese wechselt zwischen 12 und 20, beträgt indess in der Regel nicht mehr als 15. Ein Auslaufen dieser Strahlen konnte ich bei keinem der untersuchten Exemplare wahrnehmen, bei keinem erreichten sie den Rand, sondern sie waren an allen vorn von diesem eingesäumt. Was die Färbung der Narbe betrifft, so ist sie dieselbe, wie sie Spenner bei *Nuphar luteum* Sm. angibt, sie ist gelb.

Dass aber die Pflanze des Spitzingsee's gleichfalls nichts anderes sei, als ein *Nuphar luteum* Sm., nur mit etwas gewölbter und gekerbter Narbe, dafür spricht nicht blos der Umstand, dass sich Exemplare mit ganzrandiger, flacher Narbe unter den mit Kerben versehenen vorfinden, sondern dass dieselben sogar weitaus die überwiegende Mehrzahl bilden und sich durch nichts anderes von den letzteren unterscheiden, als eben durch ihre ungekerbten Ränder. Noch mehr spricht jedoch für diese Behauptung die Beobachtung, dass es häufig Uebergangsformen gibt, deren Narben zum Theil gekerbt, zum Theil ganzrandig sind.

Schwer möchte es zu erklären sein, wie einem so ausgezeichneten und genauen Beobachter, als Koch, eine solche Verschiedenheit von der Sternform der ächten Pflanze entgangen sein konnte, eine Verschiedenheit, wie sie selbst an getrockneten Exemplaren deutlich wahrnehmbar ist, wenn auch bei diesen die Gestalt der Kerben sich einigermassen verändert. Es rollen sich nämlich im trockenen Zustand bei manchen Exemplaren die seitlichen Ränder einer jeden Kerbe in der Art ein, dass dadurch dieselbe wirklich scheinbar in einen stumpfen Zahn verwandelt wird, dessen Spitze von dem Punkte gebildet ist, wo die beiden eingerollten Ränder oben zusammenstossen. Selbst ganzrandige Narben zeigen häufig diese Neigung, sich an ihrem Rande einzurollen, wodurch dieser mehr wellenförmig wird und die Narbenstrahlen das Ansehen ge-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05970-0733-0

winnen, als ob sie weiter ausliefen, als diess in der That der Fall ist.

Allerdings zeigt der Habitus des *Nuphar* aus dem Spitzingsee einige Verschiedenheit von dem gewöhnlichen *Nuphar luteum* Sm. Er ist nämlich im Allgemeinen schlanker, die Blüthen sind kleiner, besitzen übrigens gleiche Farbe und denselben Bau der Antheren, die stielrunden Blattstiele sind viel dünner und wenig brüchig, die Form der Blätter ist wechselnd, meist jedoch sind sie schmäler, von lebhafterem, glänzenderem Grün, die rauhen Punkte auf beiden Seiten treten deutlicher hervor und stehen, namentlich auf der Unterseite, dichter, die Lappen sind stumpf gespitzt, verhältnissmässig etwas weiter abstehend, jedoch nicht in dem Grade, dass der Unterschied so bedeutend in die Augen spränge, wie diess Spenner in der Beschreibung seiner Pflanze angibt. Dieser bezeichnet auch die Unterseite der Blätter als seidenglänzend, flaumhaarig, ein Merkmal, von dem an unserer Pflanze nichts wahrzunehmen ist, als höchstens ein oder das andere Härchen zwischen den rauhen Punkten Alle diese habituellen Unterschiede von dem gewöhnlichen *N. luteum* Sm. sind meiner Ansicht nach solche, wie sie sich häufig innerhalb der Grenzen einer Species zeigen und wie sie zum Theil schon bei der Betrachtung der Oertlichkeiten des Standpunkts ihre Erklärung finden.

Es werden nämlich diese schlanken Formen meist an solchen Stellen des See's getroffen, wo das Ufer von steinigen Abhängen gebildet ist, welche sich in den See hinein erstrecken, so dass aus den schlammerfüllten Zwischenräumen zwischen den manchmal sehr grossen Felsblöcken die Pflanzen, und zwar in der Regel in einer beträchtlichen Tiefe, wurzeln. Wo aber das Ufer von Sumpfwiesen begrenzt wird, wo also auch im Wasser der Schlammgrund der vorherrschende ist, da kann man jene grosse Form von *Nuphar luteum* Sm. beobachten, wie sie allenthalben im flachen Lande in Seen, stagnirenden Gewässern und langsam fliessenden Bächen sich findet.

Schliesslich muss ich noch bemerken, dass Anfangs August, als ich den Spitzingsee besuchte, sämmtliche Blüthen dieses *Nuphar* einen halben bis ganzen Fuss sich unter dem Wasserspiegel befanden, eine Erscheinung, die jedoch wohl eher in dem zufälligen hohen Wasserstande ihren Grund hatte, als dass sie es wäre, deren beständiger Einwirkung ein Einfluss auf den veränderten, schlanken Habitus unserer Pflanze zugeschrieben werden müsste.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05970-0734-6

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1855

Band/Volume: 38

Autor(en)/Author(s): Holler Aug.

Artikel/Article: Bemerkungen über das Nuphar Spennerianum Gaud. des Spitzingsees 721-723